

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ein Freund des Grog.

Humoreske von Hermann Weber.

Nachdruck verboten!

In unserm Stammtischgespräche war eine Pause eingetreten. Soeben hatten wir die Trunksucht und ihre Folgen kritisch beleuchtet, hatten an dem Dämon Alkohol kein gutes Haar gelassen und saßen jetzt in gespannter Erwartung, was sich nach unsern Angriffsreden wohl ereignen würde.

Da klopfte unser Mittwochsgast an sein Glas und erhob sich. Er war ein würdiger alter Herr und stand bei uns schon lange im Verdacht, ein heimlicher Anhänger des Alkohols zu sein. Wohl hatten seine beständig schwimmenden Neuglein gerade nichts Verdachterweckendes an sich, doch der Umstand, daß der alte Herr fast immer einen leichten Dunst von Rum und Wacholder um sich verbreitete, sprach sehr zu seinen Ungunsten.

Bier und Wein trank der alte Herr nicht, sondern immer nur starkduftenden, recht heißen Grog, so daß wir wirklich oft meinten, er hielte in seinem Innern einen Eisklumpen verborgen, den er nach und nach aufzutauen hoffe: und jedesmal, wenn er dem Kellner das leere Glas hinreichte, kniff er das linke Auge ein wenig zu und sagte leise und dringend:

„Ein wenig nördlich, Jean, hören Sie?“

Dieser Herr hatte also an sein Glas geklopft und sich erhoben. Jetzt ließ er seine blinkenden Neuglein noch einmal über unsere erwartungsvollen, jungen Gesichter gleiten und begann:

„Meine Herren! An Ihren mißbilligenden Blicken habe ich oft gesehen, daß Sie meine Vorliebe für den Grog als einen Hang zum Alkoholgenuß betrachten. Diesen Verdacht muß ich zurückweisen und bitte zu bedenken, daß ich an der Wasserfante zu Hause bin, wo das Rumgetränk sozusagen zur Familie gehört... Mir selbst hat der Grog einst einen großen Dienst erwiesen; er hat mir vielleicht Leben und Gesundheit erhalten, und von jenem Aben-

teuer, bei dem er eine wichtige Rolle spielte, will ich Ihnen jetzt erzählen!“

Nach dieser Einleitung trank der Alte sein Glas aus, reichte es dem Kellner zu neuer Füllung und sagte eindringlich:

„Recht nördlich, Jean; ich muß mich gegen diese jungen Herren verteidigen!“

Dann fuhr er fort: „Als junger Bursche war ich ein wenig schwach in den Gliedern und brachte darum im Sommer jeden Jahres einige Zeit bei meinem Onkel, dem Förster, auf dem Lande zu. Hier streifte ich nach Herzenslust in Wald und Feld umher, fischte und badete in dem kleinen Fluß nahe der Försterei und kehrte jedesmal als gekräftigter, neu belebter Junge in die Stadt zurück...“

Als Zwanzigjähriger war ich zum letzten Male zur Erholung bei dem Onkel. Ich hatte ihn fast immer auf seinen Dienstgängen begleitet, doch eines Tages, als ihn der Rheumatismus allzu sehr plagte, rüstete ich mich, um allein umherzustrreifen. Es herbstete schon ein wenig und hier und da fielen auch schon gelbe Blätter zur Erde nieder, doch die Sonne stand noch immer in voller Kraft am Himmel.

„Nimm Karo mit dir,“ sagte der Onkel, als ich mich verabschieden wollte. „er ist schon seit einigen Tagen nicht mehr in Bewegung gewesen und ich befürchte, daß er bei dem trägen Leben schließlich ganz lahm in den Knochen wird.“

Karo war Onkels alter Jagdhund, ein treues, starkes Tier, das keine Fremden an sich herankommen ließ; da er gut als Begleiter dienen konnte, nahm ich ihn mit und er sprang mir lustig voraus. Hätte ich allerdings gewußt, auf welche Weise der Hund mir später seinen Dank bezeigen würde, so hätte ich ihn doch lieber zu Hause gelassen!...

Als ich nun einige Stunden umhergewandert war, gelangte ich an unsern kleinen Fluß und beschloß, ein kurzes Bad zu nehmen. Die Gegend war recht ein-